

# Dürrnbergforschung

Gräber, Tod und Tagung – Die Dürrnbergforschung stand im Jahr 2015 ganz im Zeichen der eisenzeitlichen Bestattungskultur, die auf den Höhen über der Salzach eine so einzigartige Vielfalt an Befunden und Funden hinterlassen hat. Die archäologische und anthropologische Aufarbeitung der Dürrnberger Gräber wurde durch die Publikation von zwei Monografien zu entsprechenden Bestattungsbezirken entscheidend vorangebracht. Im Frühjahr publizierte die Dürrnbergforschung den von Dr. Karin Wiltschke-Schrotta (Naturhistorisches Museum, Wien) und Mag. Dr. Georg Tiefengraber (Institut für südostalpine Bronze- und Eisenzeitforschung ISBE, Judenburg) verfassten Band zu den am Lettenbühel und bei der Friedhofserweiterung aufgedeckten Gräbern. Beide Areale gehörten einst wohl zu einem größeren Hügelgräberfeld, von dem bislang 22 Gräber mit 48 bestatteten Individuen aufgedeckt wurden. Als Besonderheit der von der späten Hallstatt- bis zur mittleren Latènezeit belegten Nekropole gelten zwei Körperbestattungen, an deren Knochen Reste von künstlichen Schädelöffnungen, sogenannten Trepanationen, identifiziert wurden. Mit Band 9 folgte im Herbst die bereits fünfte Publikation eines Dürrnberger Gräberareals seit der vor vier Jahren neu durch die Dürrnbergforschung initiierten wissenschaftlichen Arbeit am Keltenmuseum Hallein. In dieser aktuellen Monografie präsentiert der Berichterstatter gemeinsam mit Dr. Karin Wiltschke-Schrotta die Archäologie und Anthropologie der Nekropole am Römersteig, in der von ca. 400–300 v. Chr. bestattet wurde. Die Gräber lagen unter runden bzw. einem pyramidenförmigem Grabmonument aus Steinen und Erde. 98 Bestattungen in über 30 Brand-, Körper- und Kammergräbern folgten auf eine ältere Siedlung und einen Verbrennungsplatz und wurden ihrerseits von einer jüngeren Siedlung der Eisenzeit überlagert. Obwohl die Nekropole zu den kleinen und moderat ausgestatteten Bestattungspätzen des Dürrnberges zählt, ragt sie durch den Stockwerksbau der Grabkammern und die Nachbestattungssitte mit bis zu 17 Individuen pro Grab aus den übrigen Gräberfeldern heraus. Wichtige Informationen zu den eisenzeitlichen Jenseitsvorstellungen erbrachte die archäologische Analyse der Bestattungspraxis und eigentümlicher Grabmanipulationen, bei der die Toten unverwest oder als Knochenbündel umgelagert, entzweiggeschnitten und beiseite geräumt wurden.

Die aktuelle Aufarbeitungsinitiative der Dürrnbergforschung gab Anlass für ein Treffen der europäischen Eisenzeitarchäologie. Um die aktuellen Maßnahmen in einem internationalen Rahmen zu präsentieren, hielt die AG Eisenzeit in Zusammenarbeit mit der Dürrnbergforschung vom 12. bis 14. November 2015 ihre Jahrestagung in Hallein ab. Bei der Tagung „Übergangswelten – Todesriten. Neue Forschungen zur Bestattungskultur der mitteleuropäischen Eisenzeit“ präsentierten WissenschaftlerInnen vor über 130 ExpertInnen aktuelle archäologische Projekte und Forschungsergebnisse. Ein öffentlicher Abendvortrag von Prof. Mike Parker-Pearson (University College London) lockte ein noch größeres Publikum nach Hallein. Als renommierter Fachmann ließ er die Besucher an seinen Forschungen im britischen Stonehenge und zur prähistorischen Jenseitskultur teilhaben. Eine Exkursion zu zentralen Fundorten der Region Salzburg/Berchtesgadener Land (Grabmonumente, Keltendorf und Bergwerk auf dem Dürrnberg sowie prähistorische Höhensiedlung Karlstein bei Bad Reichenhall) rundete die Tagung ab.

Aktuelle Ergebnisse lokaler Forschung ergänzten ferner eine Ausstellung der Denkmalpflege Baden-Württemberg und des Keltenmuseums Hochdorf/Enz (D), die auf Initiative der Dürrnbergforschung im Keltenmuseum Hallein präsentiert wurde. Naturwissenschaftliche Analysen von Korallen und organischen Materialien aus den eisenzeitlichen Gräbern des Dürrnbergs zeigten, dass man auch in Salzburg „Mit Hightech auf den Spuren der Kelten“ wandelt. So offenbarten die modernen Forschungsmethoden, dass bereits vor 2.500 Jahren weiße Tonerde oder Kaolin – ein Grundstoff der Porzellanherstellung – auf dem Dürrnberg zu Schmuck verarbeitet wurde.

Neue Erkenntnisse jenseits des Bestattungsbrauchtums, mithin aus der „Welt der Lebenden“ versprach eine Ausgrabungskampagne, die unter der wissenschaftlichen Leitung der Dürrnbergforschung von einem Archäologenteam der Firma ARDIG GesmbH auf dem Dürrnberger Hochbichl durchgeführt wurde (lokale Grabungsleitung Mag. Fritz Preinfalk, Archäologischer Dienst). Im Außenbereich der EMCO Privatklinik wurden durch Baumaßnahmen archäologische Ausgrabungen notwendig, die Siedlungsreste der Eisenzeit offenlegten. Unter einer reich mit Keramik- und Kleinfunden durchsetzten Kulturschicht waren Reste der prähistori-

schen Bebauung in Form von Pfostengruben, Gräbchen, Gruben, Trockenmauern und Grubenhäusern erhalten. Funde der Hallstatt- und Latènezeit belegen eine durchgehende Besiedlung der Hügellage. Charakteristische Fibeln, Münzen und Keramikgefäße zeigen, dass der Platz noch bis in das letzte vorchristliche Jahrhundert als Wohnstätte diente. Die seltenen Baureste und Objekte dieser Zeit gewähren einen der raren Einblicke in die Endphase der „keltischen“ Besiedlung, auf die nach der Zeitenwende eine sporadische römische Anwesenheit folgte. Sesterzen des 2. Jahrhunderts n. Chr. sind bemerkenswerte Reste jener Präsenz römischer Zeit auf dem Dürrnberg.

Holger Wendling



Anlässlich der internationalen Fachtagung präsentieren Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf und Stadträtin Dr. Eveline Sampl-Schiestl zusammen mit dem Autor und Leiter der Dürrnbergforschung Dr. Holger Wendling M.A. die neueste Monografie zur Archäologie des Dürrnbergs.



Baubefunde und Schichten sind Zeichen einer intensiven eisenzeitlichen Besiedlung des Dürrnberger Hochbichls (Hallein, Bad Dürrnberg, Hochbichl/EMCO, M.-Nr. 56204.15.01)



Keramik, Schmuck und Münzen belegen eine Siedlung der Endphase der einheimisch-keltischen Besiedlung des Dürrnbergs in der Spätlatènezeit (Hallein, Bad Dürrnberg, Hochbichl/EMCO, M.-Nr. 56204.15.01)